

## Ausrede oder Einrede?

*Der Beitrag schildert die Gründung der Unabhängigen Liste Fachschaft (ULF) und die Entstehung der Zeitschrift „Einrede“. Der Autor, Dr. Rolf Sethe, war einer ihrer Mitbegründer und der erste Vertreter von ULF im Fakultätsrat. Er ist heute wissenschaftlicher Assistent am Lehrstuhl von Prof. Dr. Assmann.*

Der Bitte der Redaktion der „Einrede“, einen kurzen Überblick über die Gründung von ULF und die Entstehung dieser Zeitschrift zu geben, komme ich gerne nach. Sicherlich ist der nachfolgende Bericht, der auch kurz auf die Situation an der Fakultät zu dieser Zeit und auf den Wahlkampf eingeht, subjektiv gefärbt. Ich werde mich aber bemühen, nicht der Neigung „alter Herren“ zu verfallen und die Vergangenheit zu glorifizieren.

### Die beiden politischen Lager

Die Gründung einer eigenen Studentenvertretung, damals noch unter dem Namen Unabhängige Liste (UL), läßt sich nur vor dem Hintergrund der Situation an der Fakultät erklären. Es standen sich zwei Lager gegenüber. Als Vertreter des eher konservativen Spektrums verstand sich der RCDS, der damals in Tübingen regelmäßig zwei der drei Sitze im Fakultätsrat gewann. Das linke Spektrum wurde von der Freien Fachschaft vertreten, die traditionell den dritten Sitz innehatte.

Als Studienanfänger mußte ich feststellen, daß es kaum Aktivitäten dieser beiden Gruppen zugunsten der Studenten an der Fakultät gab, sondern nur die große Politik diskutiert wurde. Das „Kehren vor der eigenen Haustüre“ war offensichtlich nicht gefragt. Für mich als zugereistem Westfalen, der gerade die rigorose Handhabung der Kehrwoche erlernt hatte, war dies eine echte Überraschung. Kurzum, beide Gruppierungen sprachen mich bei Studienbeginn nicht sonderlich an. Eine Reihe von späteren Begegnungen mit den beiden Studentengruppen machten diesen ersten Eindruck nicht wett.

Einen näheren Kontakt zur freien Fachschaft hatte ich gleich im ersten Semester (Wintersemester 1980/81) in der VWL-Vorlesung bei Prof. Keinath. Mitten in der Vorlesung erschienen unangekündigt ein paar Vertreter der Fachschaft und verkündeten ohne Rückfrage, „unsere Interessen gegenüber dem Prof. wahrzunehmen“. Man werde in der kommenden Woche eine Wahl abhalten und einen Vertreter bestellen, der mit Prof. Keinath über den Stoff der Vorlesung spreche und eine Stoffabgrenzung für die Klausur festlege. Die Erschienenen waren keineswegs offiziell gewählte Vertreter der Studenten, wie ich auf Nachfrage feststellen mußte. Es handelte sich um selbsternannte Vertreter mit recht aggressivem Tonfall und ohne konstruktive Vorschläge. Um nicht von einer solchen Gruppe regiert zu werden, habe ich mich in der nächsten Woche zur Wahl gestellt. Mit großer Aufregung habe ich vor den rund 200 Zuhörern eine kleine Wahlrede gehalten. Spontan erklärten zwei weitere Kommilitonen sich zur Kandidatur bereit, so daß es gelang, die Fachschaft zurückzudrängen. Die Wahl hatte einen weiteren positiven Effekt. Die drei gewählten Vertreter haben in sehr konstruktiven Gesprächen mit Prof. Keinath erreicht, daß aus der damals noch sehr großen Stofffülle ein überschaubarer Teil als Prüfungsstoff für die Pflichtklausur ausgewählt wurde.

Mein Kontakt zum RCDS war zunächst nur ein mittelbarer. Der Schatzmeister war ein guter Freund von mir, so daß ich über ihn ein wenig Einblick in die innere Struktur gewann. Mein Eindruck war, daß diese Vereinigung CDU-Politik im kleinen machte, dies allerdings wenig effektiv, denn eine jahrelange Mißwirtschaft hatte

zu erheblichen Finanzproblemen geführt. Ich konnte mich auch des Eindrucks nicht erwehren, daß einzelne der Spitzenkandidaten des RCDS vor allem das Ziel verfolgten, ein Stipendium der Konrad-Adenauer-Stiftung zu erhalten. Da diese Stiftung politische oder soziale Aktivitäten voraussetzte, lag ein Engagement im RCDS nahe.

### **Die Gründung der UL**

Da Anfang der 80er Jahre die Zahl der Studienanfänger besonders groß war und die ersten Haushaltskürzungen über die Fakultät hereinbrachen, gab es drängende Probleme für die Studenten, denen sich aber niemand annahm. So wurden beispielsweise die Arbeitsgemeinschaften „Einführung in das juristische Studium“ abgeschafft, obwohl sie eine sinnvolle Hilfestellung im ersten Semester boten (z.B. Bibliotheksführungen, Auffinden von Gesetzen, Hausarbeitenberatung etc.). Auch fehlte das Geld, um Ausbildungsliteratur anzuschaffen.

In dieser Lage standen wir vor der Frage, die Probleme selbst anzupacken oder sie still zu ertragen. Eine Gruppe von Kommilitonen schloß sich daher zur Unabhängigen Liste (UL) zusammen, um eine wirksame Vertretung der Studenten auf Fakultätsebene zu erreichen. Zu den Gründungsmitgliedern gehörten Andreas Zimmermann (heute Priv. Doz. und wiss. Referent am Max-Planck-Institut in Heidelberg), Gerd Seitz (heute Rechtsanwalt und Steuerberater in München), Jan Wittig (heute Rechtsanwalt in Stuttgart), Thomas Nickel (heute Mitarbeiter einer Versicherung in Heilbronn), Elke Kremer, geb. Matzke (heute Richterin in Bad Cannstatt), Toly Milionis (heute Staatsanwalt in Stuttgart), Thomas Trenczek (heute Fachhochschulprofessor) und ich (heute wissenschaftlicher Assistent in Tübingen). Wir kandidierten zu den Fakultätsratswahlen am 8. und 9.6.1982. Unser Ziel war eine Verbesserung der Situation an der Fakultät

und deshalb verzichteten wir auf eine Kandidatur für den Senat. Da wir gesehen hatten, daß Parteipolitik nur von den drängenden Problemen vor Ort ablenkt, erklärten wir uns für parteiunabhängig.

### **Der Wahlkampf 1982**

Unsere Kandidatur schlug ein wie eine Bombe. Zum ersten Mal seit langem gab es einen richtigen Wahlkampf in der Neuen Aula. Wir standen dort eine Woche lang jeden Vormittag für Nachfragen und Anregungen zur Verfügung. Der Zuspruch war immens. Der RCDS merkte rasch, daß ihm die Felle davonschwammen. Er versuchte deshalb, auf den neuen Zug aufzuspringen, taufte sich für die Wahl kurzerhand in „RCDS und Unabhängige“ um und nahm zwei Nicht-RCDS-Mitglieder in seine Kandidatenliste auf. Der damalige Vorsitzende Axel Häberle leugnete vor der Wahl, daß der Namenswechsel irgend etwas mit der unerwarteten Konkurrenz durch die UL zu tun habe. Eine Nachfrage beim Wahlleiter ergab jedoch, daß der RCDS seine Kandidatur erst nach Einsicht unserer schon vorliegenden Anmeldung zur Wahl eingereicht hatte. Nach der Wahl gab Häberle dann zu, aus taktischen Gründen die Unwahrheit gesagt zu haben. Besonders bedauerlich war jedoch, daß man die beiden unabhängigen Kandidaten auf der Liste über diesen Schachzug im Unklaren ließ. Beide liefen deshalb im Wahlkampf ins offene Messer, da sie nicht erklären konnten, wozu der RCDS unabhängige Kandidaten braucht, wo es doch jetzt die UL gab. Dies war deshalb schade, weil beide in unserem Semester ein hohes Ansehen genossen und sich nicht für eine Kandidatur zur Verfügung gestellt hätten, wäre ihnen der unsaubere Hintergrund bekannt gewesen. Für mich hatte die unsägliche Strategie des RCDS einen positiven Nebeneffekt. Ich bin im Wahlkampf mit einem der beiden unabhängigen Kandidaten ins Gespräch gekommen und dies war der Beginn einer langen Freundschaft.

Die Wahl war ein voller Erfolg. Unser erstes Wahlziel war eine Umkehr des Trends einer seit Jahren sinkenden Wahlbeteiligung, was auch gelang. Das zweite Ziel war der Einzug in den Fakultätsrat, was wir ebenfalls erreichten. Wir erhielten rund 63% der Stimmen und hatten damit auf Anhieb zwei Sitze im Fakultätsrat erobert. Der dritte Sitz ging an die Fachschaft. Der RCDS war am Boden zerstört, was wenig Bedauern auslöste. Er hat sich im Folgejahr noch einmal erholt und den dritten Sitz anstelle der Fachschaft erobert. Aus heutiger Sicht muß man jedoch feststellen, daß die Wahl von 1982 der Anfang vom Ende des RCDS an der Fakultät war.

Die UL hat sich in ihrem ersten Jahr im Fakultätsrat dafür eingesetzt, daß die Arbeitsatmosphäre im völlig überfüllten Seminar verbessert wird (viele Vorschläge scheiterten allerdings später am fehlenden Geld), daß eine regelmäßige Kontrolle stattfindet, welche Bücher von Lehrstuhlmitarbeitern ausgeliehen sind und damit den Studenten nicht mehr zur Verfügung stehen, daß Terminüberschneidungen zwischen Vorlesungen vermieden und feste Blöcke für bestimmte Veranstaltungen reserviert werden. Wir haben regelmäßig Hausarbeitenberatungen angeboten, da mit Wegfall der Einführungsarbeitsgemeinschaften große Unsicherheit über die Formalien der Hausarbeit und die Arbeitstechniken herrschte.

### **Die Einrede**

Im Herbst 1983 entstand die Idee einer eigenen Zeitung der Unabhängigen Liste. Wir haben uns im Bunker getroffen und lange diskutiert, wie das Blatt heißen soll. Bei der Namensgebung stand schließlich der Anlaß, der auch zur Gründung der UL führte, Pate. Es ging letztlich um die Frage, erhebt man seine Stimme, wenn ein Zustand untragbar wird, oder findet man eine Ausrede, um weiter zu schweigen. Der Name „Einrede“ zeigt, für welchen Weg wir uns damals entschieden.

Die erste „Einrede“ mit einer Auflage von 1.000 Stück erschien im Januar 1984. Themen waren die Reform der Zwischenprüfung, ein Praktikumsbericht, eine Umfrage unter Studienanfängern nach den Gründen für ihre Studienwahl, ihre Berufswünsche, ihre Herkunft und ihre Zufriedenheit im ersten Semester Jura in Tübingen. Prof. Willoweit, der einen Ruf nach Würzburg angenommen hatte, berichtete über seine Zeit an der Tübinger Fakultät. Ein längerer Artikel beschäftigte sich mit der Tätigkeit und Einstellung der Juristen Maunz, Palandt und Larenz im 3. Reich. Schließlich war die Diskussion über die damals anstehende Reform der Wahlfachgruppen und die soeben verabschiedete Reform des Zivildienstes Themen der Einrede. Abgerundet wurde das Ganze durch zwei Glossen und Buchtips sowie durch einen Aufruf zu Spenden für die Bibliothek der Justizvollzugsanstalt Schwäbisch Hall. Die Autoren setzten sich aus den Mitgliedern der UL zusammen. Das Redaktionsteam bestand aus Thomas Hädinger, Ansgar Kemmann, Christian Lange und Andreas Zimmermann.

Es freut mich sehr, daß die UL (die Namensänderung in Unabhängige Liste Fachschaft erfolgte im Jahr 1998) bis heute existiert und - soweit ich dies verfolgen - nach wie vor eine erfolgreiche, sachorientierte Politik an der Fakultät macht. Daß auch die sehr arbeitsaufwendige „Einrede“ nach 15 Jahren noch besteht, hätte von den damaligen Mitstreitern sicherlich keiner für möglich gehalten.

Dr. Rolf Sethe, LL.M.